

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 77 (2000)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Ostern : erneutes Leben  
**Autor:** Scherer, Bruno Stephan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1030901>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Ostern – erneuertes Leben

P. Bruno Stephan Scherer

---

Aufs Erste betrachtet, scheint das Gedicht «Gott zeichnen» nichts oder wenig mit Ostern zu tun zu haben. Wenn wir aber von Paulus hören, dass die Getauften in Christi Tod hinein getauft sind und folglich für die Sünde und alles Gottwidrige «sterben», «für Gott in Christus Jesus» aber zu leben haben (Röm 6,3-11), lässt sich der bewusst kühl, fast «klinisch rein» gehaltene Text auf das Ostergeheimnis hin auslegen: Christus will in uns zu einem neuen Leben auferstehen!

Das Gedicht ist 1976 entstanden, angeregt durch ein Gespräch mit einer Frau, die in psychotherapeutischer Behandlung war und sich bei einem Priester aussprechen wollte. Die Schriftstelle (3. Buch Mose) verbietet dem Volk Israel, sich Götzenbilder zu machen und darin «Gott» anzubeten, wie es damals andere Völker zu tun pflegten. Und doch macht sich der Mensch unwillkürlich in seinem Innern

ein Bild von Gott. Jesus, Mensch und Sohn Gottes zugleich, vermittelt. Zu Philippus sagte er: «Wer mich gesehen hat, hat den VATER gesehen» (Joh 14,9). In der Menschengestalt Jesu tritt uns Gott entgegen. Das mit den äußern Augen wahrgenommene Bild wird vergeistigt, verinnerlicht. So sagt das Gedicht: Noch mehr als Vater und Mutter, Bruder und Schwester und Lebenspartner ist uns Gott/Christus unser DU.

Die vom Leben und vom Schicksal ihrer Liebe und Ehe schwer enttäuschte, in Depressionen gefallene Frau fand durch den wiedererlangten Glauben, der sich aber vom Kinder- zu einem Erwachsenenglauben wandeln musste, zu einem Leben in Gottvertrauen und Christusliebe. Dazu hatte die ärztliche, die therapeutische, die familiäre und die seelsorgliche Betreuung mitgeholfen – ein Ostererlebnis für alle Betroffenen.



*Erneuertes Leben auch im Klostergarten: Zwischen Mitte Januar und Mitte Februar kamen sechs Lämmlein zur Welt, für deren Wohl P. Ignaz besorgt ist.*